



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Dezember. Das ist normalerweise der Monat, in dem viel vorgelesen wird. Es gibt ja eine Fülle von Advent/Nikolaus/Weihnachts-Büchern. In fast jeder Klasse finden sich lustige, besinnliche, zum Nachdenken anregende, erklärende Geschichten oder auch Sachbücher. Kleine Rituale des täglichen Vorlesens helfen, auch im Klassenzimmer Inseln zu schaffen, die den Kindern Entspannung und Freude bringen.

Ein Buchtipp mit Weihnachtsbüchern käme mir daher vor wie Eulen nach Athen tragen. Deshalb gibt es diesmal eine Buchempfehlung für Erwachsene:

Tara Westover: Befreit. Wie Bildung mir die Welt erschloss. (2019). Köln: KiWi.

Tara Westover wächst als jüngstes von sieben Kindern in einer Mormonenfamilie in Idaho auf. Ihre Eltern sind Survivalists, die den staatlichen Institutionen nicht trauen. Tara hat keine Geburtsurkunde, sie besucht keine Schule, Krankheiten, auch schwerste Verletzungen werden prinzipiell nicht von Ärzten behandelt sondern immer von der Mutter mit Kräutern und Ölen, auch wenn das beinahe den Tod bedeutet.

Taras Vater betreibt einen Schrottplatz, auf dem ihre Brüder und auch sie selbst mitarbeiten müssen.

Sie lernt von ihrer Mutter und von einem ihrer Brüder schreiben und lesen. Mit 17 besucht sie zum ersten Mal eine Schule, schafft den Eintritt in ein College und beginnt zu studieren, kann mit Hilfe eines Stipendiums Cambridge und Harvard besuchen, um schließlich ein Doktorat in Geschichte zu erlangen.

Das Bemerkenswerte an diesem Memoir ist die Botschaft, dass Tara Westover gegen die Widerstände ihrer Eltern ihren Bildungsweg zurücklegt.

Die Autorin erzählt, wie sie von einem ihrer Brüder misshandelt wird und wie ihre Eltern ihr nicht beistehen. Sie beschreibt, wie schwer es ist, sich von einer Familie zu lösen, deren Lebensentwurf sich tief in ihr eingepägt hat.

Für uns EuropäerInnen ist dieses Buch – neben dem Bildungsthema - auch noch interessant, weil wir ja oft glauben, Amerika und die Amerikaner zu kennen. Aber „Befreit“ zeigt uns ein Amerika, das für uns sehr fremd ist und Amerikaner, die wir höchstens aus Dokus kennen, um über sie den Kopf zu schütteln.

Für Tara bedeutet Bildung den Weg aus der Isolation und auch den Weg aus der Gewalt. Der Preis dafür ist, dass sie den Kontakt zu ihrer Familie abgebrochen hat.

Ein Buch, das nachdenklich macht und gleichzeitig fasziniert, weil es zeigt, wie sehr die Entscheidung für das (akademische) Lernen den gesamten Lebensweg beeinflussen kann.

Kann sein, dass manche von Euch/Ihnen in diesem Winter 2020 keine Lust oder Zeit haben, sich mit solch einem Buch zu beschäftigen.

Für Euch/Sie hier die Worte eines der Großen der deutschen Literatur:

Vor lauter Lauschen und Staunen sei still

Vor lauter Lauschen und Staunen sei still,
du mein tieftiefes Leben;
dass du weisst, was der Wind dir will,
eh noch die Birken beben.

Und wenn dir einmal das Schweigen sprach,
lass deine Sinne besiegen.
Jedem Hauche gib dich, gib nach,
er wird dich lieben und wiegen.

Und dann, meine Seele, sei weit, sei weit,
dass dir das Leben gelinge,
breite dich wie ein Feierkleid
über die sinnenden Dinge.

Rainer Maria Rilke (* 4. Dezember 1875 in Prag, Österreich-Ungarn; † 29. Dezember 1926 im Sanatorium Valmont bei Montreux, Schweiz)

FROHE WEIHNACHTEN UND VIEL GLÜCK UND ZUVERSICHT FÜR DAS JAHR 2021

mit herzlichen Grüßen von der Wiener Sprachheilschule!

Die Buchempfehlungen gibt es in diesem Schuljahr, weil es das Jubiläumsjahr der Wiener Sprachheilschule ist. Sie wurden zusammengestellt von Ulli Bergsmann, MSc, Sprachheillehrerin und systemischer Literacy Coach. Das Projekt Litsy (Literacy systemisch) ist demnächst unter litsy.at im Netz zu finden.

www.sprachheilschule.at